

Schauspielern und Produktionsteam fällt Abschied nach der letzten Aufführung schwer

## Bis nächstes Jahr, „Marlene“

Zuschauerrekord: Alle Erwartungen wurden übertroffen – Rund 7500 verkaufte Karten

BAD WINDSHEIM (ann) – Die Stimmung ist ausgelassen. Der Platz vor den Tischen, wo das üppige Buffet stand, dient als Tanzfläche. Liederzettel machen die Runde. Noch einmal wird gesungen. Ein bisschen wehmütig blickt der Berufsschauspieler Johannes Szilvássy in die Menge. „Irgendwie ist der Sommer nun vorbei“, sagt er. Vor wenigen Minuten war er noch als Kriminalinspektor Heinz Bronner auf der Bühne.

Zum letzten Mal. Denn mit der 29. Aufführung geht die diesjährige Saison des Freilandtheaters Bad Windsheim zu Ende. Zu keinem anderen Zeitpunkt war der diesmal leicht variierte Titel des Stücks „Nur (noch) heute Nacht, Marlene“ bezeichnender. Denn für Verena Guido, die die musikalische Leitung des Stückes inne hatte und aus deren Feder auch die meisten Lieder für die Kriminaloper stammen, geht es am Folgetag samt Familie zurück nach Köln. Der Titel des Stückes ist auch eine Anspielung auf Guidos Künstlername „Marlene“, erklärt Autor Christian Laubert.

Alle Beteiligten machten einen hoch zufriedenen Eindruck: Mit rund 7500 verkauften Karten konnte das Freilandtheater die Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr (4500) noch einmal deutlich steigern und alle Erwartungen übertreffen. Das warme Wetter im Juli hatte der Theatergruppe einen guten Start beschert, erklärt Dramaturg Peter Hägele. Die Mund-zu-Mund-Propaganda tat ihr Übriges. Als das Wetter Anfang August schlechter wurde kamen die Besucher trotzdem, fast immer war ausverkauft. „Auf das Ende zu häuften sich die Namen auf den Wartelisten. Nur ein einziges Mal musste die Aufführung nach der Pause wegen Regen abgebrochen werden.“

Auch zur letzten Vorstellung, zur „Dernière“, sah es anfänglich nicht gut aus. Kurz vor 20 Uhr begann es zu nieseln. Doch unbeirrt suchte die Zuschauerschar den Weg zum Schauplatz, vorbei an dem kleinen Schäferhäuschen, wo die Schauspieler sich ankleideten. Zum letzten Mal schlüpfen diese in ihre Kostüme. „Komme, was wolle, heute wird gespielt“, ermutigt Schauspielerin Iris Hartmann ihre Kol-

legen. Das Wetter hielt. Abgesehen davon, dass sowohl die Schauspieler als auch das Publikum dem Wetter trotzen, ist die ganze Theatersaison reibungslos verlaufen, freut sich Laubert. „29 tadellose Explosionen.“ Die Technik habe kein einziges Mal versagt und die Theatergruppe sei zu einem richtigen Ensemble gereift. Schließlich hat man seit Mai, als die Proben begannen, viel Zeit miteinander verbracht. „Auch wenn man sich mal auf die Nerven geht, muss man sich arrangieren“, sinniert Hägele. Das schweißt zusammen. „Das ist wie in einer Familie.“

Martina Finster-Hofmann alias Josephine sieht das ähnlich. Für die 18-jährige Schülerin aus Scheinfeld war es das erste Mal, dass sie an einem größeren Theaterprojekt mitwirkte. Und dann gleich eine ziemlich große Rolle, mit anderen sowohl professionellen als auch und beeinflussten und bühnenerfahrenen Laienakteuren an ihrer Seite. Insbesondere mit den „Mädchen aus der Stadt“, den Berufs-

schauspielerinnen Anne Weidemann, Bettina Schönenberg, Christa Spyra habe sie sich auf Anhieb gut verstanden. „Ich konnte viel von ihnen lernen und sie haben mich sehr unterstützt.“ Aber auch in den Augen der Profis erwies sich das Zusammenspiel als fruchtbar. „Bei professionellen Akteuren lässt sich manchmal eine gewisse Berufsmüdigkeit erkennen“, erklärt Berufsschauspieler Szilvássy. „Laien sind da oft viel engagierter.“ Das Freilandtheater sei eine einmalige Erfahrung gewesen, erklärt Finster-Hofmann. Viele haben ihr ans Herz gelegt hätten, sich schauspielerisch weiterzubilden.

Für den Bad Windsheimer Christian Hübner ist die Entscheidung längst gefallen. Nachdem er eine vierjährige

Ausbildung in einer Schauspielschule in Ulm absolviert hatte, war die Rolle des Pfarrers sein erstes richtiges Engagement. Das erste Mal auf der Bühne und das in der eigenen Heimat – die richtige Gelegenheit, denjenigen, die den Traum von der Schauspielerei belächelt hatten, das Gegenteil zu beweisen. Während Hägele der Skeptiker sei und gerne alles bis ins Detail plane, nehme Regisseur und Autor Laubert die Sache mit mehr Spontaneität in Angriff. Deshalb sei es gut, dass Produzentin Mechthild Falk immer wieder als Vermittlungsinstanz agiert hätte. Nach einer kurzen Verschnaufpause will man über das Jahr 2007 beraten. Aber bestimmt ist auch „Marlene“ alias Verena Guido wieder mit von der Partie.



Die Akteure formierten sich zum Schlussbild, rechts Verena Guido.

Foto: Essel